

...aufgangs
 ...entpar
 ...Oktob
 ...historisch
 ...An Ba
 ...Dicht
 ...und Po
 ...verfä
 ...in Se
 ...Oktob
 ...gen, ge
 ...weide Dan
 ...Ankneg
 ...der A
 ...zählre
 ...seine
 ...ung fei
 ...erzuegung
 ...und 24
 ...ien ged
 ...deutlich
 ...zu
 ...mit güt
 ...en und
 ...en lath
 ...der Wohl
 ...men. Su
 ...unfer
 ...angebit
 ...Industri
 ...men.
 ...Doch, w
 ...nariellen
 ...stehende
 ...mit Heil
 ...Schritte
 ...Veilum
 ...ste Rie
 ...Kloster
 ...ung um
 ...rühren,
 ...ent zu b
 ...h. Krank
 ...he Dett
 ...an im Fr
 ...nt beid
 ...die Leist
 ...exhibit
 ...Der I
 ...haben un
 ...erreichte
 ...gen, um
 ...ermög
 ...s Billi
 ...se und
 ...sch mit
 ...schreits
 ...auf der Be
 ...ungün
 ...der Berg
 ...Frankre
 ...sch reich
 ...heit und
 ...nächst, n
 ...allen und
 ...es ist
 ...nen von
 ...zu ha
 ...schen Ziel
 ...ist liegt
 ...elbe it
 ...den dabe
 ...heit,
 ...war des
 ...ien, wird
 ...stung
 ...sten und
 ...sch und
 ...des Ope
 ...st vor e
 ...nge auf
 ...entlich
 ...hören, t
 ...nge des
Oertl
 * Seit
 ...iten und
 ...genfü
 ...September
 ...wogen,
 ...Wenden
 ...er Ofen
 ...stän.
 ...P o
 ...trafste
 ...bedeufel
 ...in Form
 ...stigten
 ...Bortei
 ...sch b
 ...der w
 ...Nährungs
 ...den Jah
 ...sch etwa
 ...ganden
 ...das Pos
 ...sch.
Wie
 ...Rein
 ...unfer
 ...schten,
 ...sch kom
 ...schacht
 ...schden h

dächtnis unseres obersten Kriegsherrn, sowie des
seinem 70. Jahrestage so jugendfrischen Felden-
Generalfeldmarschalls einen durch zahlreiche Lichtbil-
dungen erläuterten Vortrag über „Deutschland
vierten Kriegsjahr“ folgen. Es war ein Mundbild,
nicht Erschütterliches beiseite ließ. Denn er ging
von den bösen Gedanken der Feinde, die das deut-
sche Volk zu der gewaltigsten Nothwehrthat der Weltgeschich-
te gereizt und gedrängt haben, wie sie sich in Bildern
Verheerung aus Vergangenheit und Gegenwart, in Ost
und Ost, aber auch in den feindseligen Träumen
der Ermüdung unseres Volkstums und des Aufsteil-
unsers Reiches Ausdruck verschaffen. Er würdigte
dann die gewaltigen Aufgaben und fast unüberwind-
lichen Schwierigkeiten für Verteidigung und An-
bau und die staunenerregende Kraft, Vielseitigkeit und
Sicherheit in ihrer Bewältigung, — man denke nur
deutsches Geschütz, Unterseeboot, Flugzeug —. Er
aber auch hinunterblicken auf die tiefinneren Gründe
der Unbesiegbarkeit, deutsche Vaterlands- und
Gemeinheits-, deutschen Humor und zuletzt — doch nicht
legten — den Zusammenhalt zwischen Truppen und Hei-
mat und ihrem Wettstreit in Tapferkeit und Sieges-
verzicht, Tatenrang und Opferfreudigkeit. Die mäch-
tigen wirtschaftlichen Volkskräfte, Hand in Hand die Indus-
trie und die Landwirtschaft mit den Wandern deutschen
Erfundungsgeistes, Gewerbesieles und Pflichtethos, —
selbst die Frauen und Kinder zu frühzeitigem Hilfsdienst be-
rufend, sie führen ja in voller Mitbetheiligung den Ro-
um den Sieg und die Zukunft Deutschlands. Und wie sie

Frankreich ehrt die orientalischen Gaunthöge.
französische Regierung hat sich zu einer bemerkenswerthen
That aufgeschwungen: sie tut im Staatsanzeiger kund
und zu wissen, daß der Kaiser von Anam und der König
von Rambodda sortan von Rechts wegen Großkreuz
ihrer Landesherren sein sollen. Bisher konnten näm-
lich diese Herrscher von Frankreichs Gnaden
höchste Klasse ihrer Orden erst dann anlegen, wenn
ihnen die Ordenskanzlei in Paris ihre Ver-
leihung und ihre Eintragung in die Ordens-
rollen angezeigt hatte. Das war eine beschämende Demüthigung
für die beiden erhabenen Fürsten. In Zukunft sollen
Kaiser und der König nicht mehr als Stipendiaten
französischen Regierung behandelt werden. Sie sol-
len vielmehr schon durch ihre Thronbesteigung ein verbrie-
btes Recht auf das Großkreuz haben, wie der Präsident der
Republik durch seine bloße Ernennung Anspruch auf
breite rote Schärpe hat. Wenn die orientalischen „Wen-
der“ auch nach dieser Wohlthat Frankreichs mit
französischen Schutzherrschaft noch nicht zufrieden sind,
so können ihnen einfach nicht zu helfen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Wegen Aufforderung zur allgemeinen Arbeitsleistung durch ein von ihm verbreitetes Flugblatt stand der Eisen-
dreher Oskar Weis vor der Strafkammer eines Berliner
Landgerichts. Weis hatte mit seiner Aufforderung teilweise
Erfolg erzielt. Er wurde zu neun Monaten Gefängnis ver-
urteilt unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchung-
haft, die im ganzen acht Monate gedauert hat. Die Ver-
handlung war nicht öffentlich, nur das Urteil und seine Be-
gründung wurden öffentlich verlesen.

Die Bedrängnisse des Handwerks.

Von Professor Wittichewsky-Berlin.

Alle Berufsstände sind durch die Rückwirkungen des
Krieges auf das Erwerbsleben mehr oder weniger in Miß-
leidenschaft gezogen, am schwersten ist aber wohl das Hand-
werk betroffen. Dabei müssen die Handwerker von neuem
die Erfahrung machen, daß die Öffentlichkeit ihren Nöten
verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit zuwendet. Die
großen Glöden können weiter und werden von vielen ge-
hört, die Glöden drinnen schwerer durch den Arm des
Tages hindurch. Zwar haben die Kleingewerbetreibenden
die daherschießenden Unwetter nicht tatlos über sich
ergehen lassen, sondern sind ihnen mit kräftigem
Widerstande begegnet, indem sie durch Selbsthilfe
und Gemeinschaft an den überwiegend militärischen Auf-
trägen der Kriegszeit sich beteiligten. Die geschäft-
lichen Schädigungen trafen das Handwerk trotzdem in sehr
vielen Fällen ungünstiger als größere gewerbliche Be-
triebe, weil diesen stärkere wirtschaftliche Unterlagen und
bessere Hilfsmittel zur Verfügung standen und stehen. Nur
Kleinbetriebe sind genötigt durch den Anschlag, wegen
Einberufung geschlossen ihren völligen Stillstand anzu-
zeigen. Sie werden auch durch die Entziehung ihres
wehrrückständigen Personals, für das sie sich keinen Ersatz
beschaffen können, ärger mitgenommen als größere Unter-
nehmungen, bei denen die Ausbilden sich eher bereit-
stellen lassen. Aber ihre Zurückziehung ferner bei der
Zuteilung von Rohstoffen und Hilfsmitteln wird seitens
der kleingewerblichen Unternehmer besonders leidend
gefaßt. Schließlich ist es bezeichnend, daß beim Vor-
wärtsschießen vieler Leute mit den weniger kräftigen
Elbügen ins Hintertreffen geraten. Da galt es für die
Handwerker doppelt den Spruch beherzigen, daß Sich-
wehren zu Ehren bringt! Durch Gründung von Kredit-
kassen wurde den aus den Glöden geworfenen Berufs-
kollegen unter die Arme gegriffen; zur gemeinsamen
Erledigung von Vorgesandtsarbeiten wurden Handwerke von
Genossenschaften gegründet; bei der Umstellung Klein-
gewerblicher Betriebe auf kriegerische Arbeiten
wurde Rat erteilt; den Kriegsverletzten wurde Arbeits-
vermittlung angetragen.

Einen Einblick in die Bedrängnisse des Handwerks

gemähren wohl die Angaben, daß von etwa 1 1/2 Millionen
selbständiger Handwerker mehr als 400 000 zur Noth ein-
berufen wurden, daß über 60 % der gelernten Berufs-
arbeiter gleichfalls ins Feld mußten und über 20 % zur
Kriegsindustrie abwanderten, daß allein im Bereich der
Handwerkskammer Berlin die Zahl der Lehrlinge von
25 000 auf 7800 herabging. Mit der Einführung der
Sivildienstpflicht erfolgte eine weitere Verschlechterung der
Lage, indem Meister und Gesellen zu Hunderten in die
Kriegsindustriellen Großbetriebe übergeführt wurden.
Wegenmangeln dürften nicht mehr als 15-20 % der früher
selbständigen Handwerksbetriebe ihre Existenz aufrecht-
erhalten, und über ihnen schwebt das Damoklesschwert
ihrer „Zusammenlegung“, um an Arbeitskräften, Materialien,
Rohstoffen usw. zu sparen.

Trotz der gehäuften Ungunst der Verhältnisse haben
die Handwerker den Mut nicht sinken lassen und den ihnen
fast überreichlich zugemessenen Anteil an den allgemeinen
Lasten für das Vaterland willig auf sich genommen, in
die Zukunft aber schauen viele von ihnen mit manchen
bangen Sorgen. Wenngleich alle Erwerbszweige an ein
Wiederaufbauen unter erschwerten Bedingungen werden
gehen müssen, so ganz besonders das Handwerk, denn die
Kassens seiner erteilten Betätigung sind eben tiefer
zerstört. Bei der Wiederaufrichtung des Handwerks aus
seinem gedrückten Gegenwartsstande werden daher außer
seinen eigenen beruflichen Organisationen die staatlichen
und kommunalen Organe mitwirken müssen durch Ein-
greifen an den als hilflosbedürftig erwiesenen Schwäche-
punkten. Wo letztere sich besonders bemerkbar machen,
hat die Aussprache auf dem Handwerks- und Gewerbe-
samstag, der in diesen Tagen in Hannover abgehalten
wurde, gezeigt.

Die Bedrängnisse des Kleingewerbes gründen sich einmal
auf die Rückführung zur Selbstständigkeit derjenigen
Betriebe, die jetzt stillgelegt sind, um aus Ersparnis-
rückichten die kleinen Verhältnisse in größere gemeinwirt-
schaftliche Betriebe zu vereinigen. Man darf sich nicht
verhehlen, daß die jetzt angeordnete Wirtschaftsform für
eine große Anzahl bisher selbständiger Meister den Anfang
vom Ende bedeutet. Die Existenz vieler Handwerker be-
ruht stets auf dem allmählich angeworbenen Kundenstamm,
dieser aber wird sich in der Zeit der Stilllegung vielfach
anderen Bezugsquellen zuwenden. Es muß also oft von vorn
angefangen werden, und hierzu werden namentlich ältere
Meister häufiger nicht mehr den rechten Unternehmungs-
mut aufbringen. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt
wäre solche Verzögerung bedauerlich, denn infolge dessen
schrumpft der selbständige Mittelstand ein, dessen Erhaltung
aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen dringender zu
wünschen ist. Leider ist zu befürchten, daß auch eine große
Anzahl von Handwerkern, die jahrelang den Waffendienst
getragen haben, inzwischen die Freude an der alten
Handtara verloren haben und nach ihrer Rückkehr in

andere Erwerbsarten unterzuschlupfen suchen werden.
Ihre Abwendung vom Handwerk wäre ein schwerer
Schlag für die Allgemeinheit, dem durch eine verständige
Beratung der heimkehrenden Krieger nach Möglichkeit zu
begegnet werden sollte.

Schwerer wird alsdann die Wiederaufnahme der
verbliebenen Arbeit für diejenigen sein, welche dem
Erwerbsboden treubleiben wollen, denn sie werden
verdrängten und gewiß nicht leichteren Arbeitsbedin-
gungen als früher rechnen müssen. Schon allein die Rohstoff-
versorgung wird den einzelnen in der Zwischenzeit mit
knappen Vorräten wird Haushalten und
Weiterungen verursachen, zu deren Überwindung ein
zügiger Ausbau der genossenschaftlichen Selbsthilfe
sicher sein wird. Die Genossenschaften können freilich
leeren Scheuern kein Korn sammeln, daher ist die
staatlich bewirtschafteten Rohstoffen ein bestimmter
Zugewiesener. Für eine angemessene Ausstattung
Arbeitsmaterialien werden die zuständigen Organisationen
der Handwerker gern erbötig sein.

Eine dritte Sorgenquelle bildet die Veranlassung
des gewerblichen Nachwuchses zum Handwerk.
Während der Kriegszeit ist der Lehrlingsmarkt so
wie verödet, da die schulfähige Jugend, soweit sie
zum Heeresdienst verpflichtet ist, massenhaft zu den
bezahlten Beschäftigten in Handel und Industrie
drängt. Voraussichtlich wird diese Unlust zur Erlernung
eines Handwerks nach dem Kriege fortauern, was
nur die Gewerbeförderung ernstlich gefährden müßte,
sindern auch unserer Volkserziehung einen
reichen Stoß verleihe könnte. Über Lehrlingsmangel
wurde schon vor dem Kriege bitter geklagt; sollte der
Stand nach dem Kriege, wie leider wahrscheinlich ist, noch
verhärteten Formen sich geltend machen, so ist eine
fassende Abhilfe geboten. Für die in dieser
Richtung zu ergreifenden Maßnahmen hat der letzte
Handwerks- und Gewerbesamstag ein Programm aufgestellt,
das hauptsächlich auf die planmäßige Aufführung der
Schulunterricht abzielt. Uns dünkt, daß mit der
Lehrung nicht viel auszurichten sein wird, wenn nicht
Vorfällen eine gewisse Anziehung ausüben.

Es ist erfreulich, daß die beruflichen Organisationen
des Handwerks frühzeitig mit den Fragen der
Gangzeit sich beschäftigen. Wir erblicken darin die
Wahrheit, daß die richtigen Wege und geeigneten Mittel
findig gemacht werden, um den unaussprechlichen
Nöten der kleingewerblichen Betriebe mit vereinten Kräften
zu begegnen, damit das deutsche Handwerk ein Stück
goldenen Bodens zurückgewinne, auf dem es einst
gestanden.

Für die Berichterstattung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhoff in Hagenburg.

Marienberg, den 27. September 1917.

Bekanntmachung.

Dem Kommunalverband stehen 25 Zentner Saatkartoffeln,
mittelsfrühe Obenwälder blaue, zur Verfügung. Der Preis für den
Zentner beträgt 7,00 Mark.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, dieses bekannt zu machen,
Bestellungen entgegen zu nehmen und mir diese bis zum 1. November
d. J. einzusenden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B. Steinhilber.

Wird veröffentlicht.

Hagenburg, den 4. 10. 1917. Der Bürgermeister.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Frankfurt (Main), den 11. September 1917.

Verordnung.

Wetz.: Befestigung von Transportströmen.

Auf Grund des § 4 und 5 des Gesetzes über den Belage-
rungsstand vom 4. Juni 1881 in der Fassung des Reichsgesetz-
es vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mit unterstellten
Stabsbezirk und im Einklang mit dem Gouverneur — auch
für den Befestigungsbezirk der Festung Mainz:

1. Die Gemeinden sind verpflichtet, auf Anfordern der Kriegs-
amtsstellen in Frankfurt a. M., der Kriegsamtsstellen in
Siegen, der zuständigen Linienkommandantur oder Bahnhofs-
kommandantur zum Zweck der Be- und Entladung von
Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von Eisenbahn-
gütern Wagen, Pferde, Fuhrleute und Mannschaften an die
ihnen von den genannten Behörden bezeichneten Orte zu
stellen.
2. Halter oder Besitzer von Pferden oder Wagen sind
verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde
ihres Wohnortes dieser ihr Fuhrwerk mit Fahrer,
ihren Wagen oder ihre Pferde gegen die ortsübliche
Vergütung zur Verfügung zu stellen.
3. Jede männliche Person über 16 Jahre ist verpflichtet,
auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohn-
ortes gegen den ortsüblichen Lohn Arbeiten zu
übernehmen, welche zur Vermeidung von Verzögerungen
bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der
An- oder Abfuhr von Eisenbahnstoffen notwendig werden.
4. Die Heranziehung (Ziffer 2 und 3) ist auch an Sonn- und
Feiertagen zulässig.
5. Die Gemeinden haben die Vergütung und den Lohn vorzu-
legen und können ihrerseits die Beiträge bei Anfuhr und
Beladungen von den Abfuhrern, und bei Abfuhr und Ent-
ladungen von den Empfängern der Güter im Verwaltungs-
zwangsverfahren wieder einziehen.
6. Zeugnisse von Kreis- oder anderen beamteten Ärzten befreien,
soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit be-
schreiben, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeits-
leistung.
7. Gegen die Heranziehung durch die Gemeinde sowie gegen die
Höhe der von der Gemeinde festzusetzenden Vergütung steht
die Beschwerde zu, die keine aufschiebende Wirkung hat.
Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig die für den
Wohnort des Leistungspflichtigen zuständige Gemeindeverwaltungs-
behörde.
8. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2, 3 und 4 werden mit Ge-
fängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Um-
stände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

Der Stellv. Kommandierende General,

Niedel, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Hagenburg, den 4. 10. 1917. Der Bürgermeister.

Große Auswahl in Zahnbürsten,
Zahnpulver und Zahnpasten
bei Karl Dabach, Drogerie, Hagenburg.

Die

Vereinsbank Hagenburg

G. G. m. u. S.

nimmt Zeichnungen auf die
7. Deutsche Kriegsanleihe
in allen durch M. 5, — teilbaren Beträgen entgegen.
Bei kleinen Zeichnungen bis zu M. 100, —
trägt sie etwa eintretenden Kursverlust selbst, wäh-
rend etwaige Kursgewinne den Zeichnern 2 Jahre
nach Friedensschluß ausgezahlt werden.

Rhenser und Selterser
Mineralwasser
sowie feinste **alkoholfreie**
Erfrischungsgetränke
mit Himbeer-, Zitron-, Waldmeister- und Spezial-
Geschmack in 1/2 und 1/4 Liter-Flaschen liefert

Phil. Schneider G. m. b. H.
Hagenburg
Fertigfabrik Nummer 2. Lager am Bahnhof.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hagenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Taschen- und Wanduhren
Wecker
Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigt ausgeführt.

Wir geben für Sparanlagen
täglicher Verzinsung 4 Proz. Zinsen
Kreisbank Marienberg

Goldene Herren- und Damen-Ringe
Double- und Silber-Ringe
Kolliers
Broschen und Ohringe
in grosser Auswahl.
Ernst Schulte, Uhrmacher
Hagenburg
Reparatur-Werkstatt für Goldsachen.

Empfehle meinen Vorrat
Druckmaschinen, Fegmühlen, Häcksel-
maschinen, Rübenschnitzer, Kultivatoren,
Dörr-Apparate und Obstdörrrösten
zu billigsten Tagespreisen.
Hagenburg. Berthold Seewald.

4 Hasen
zu verkaufen. Näheres in
der Geschäftsstelle d. Bl.
Ein in gutem Zustande
befindlicher
Kuhwagen
zu verkaufen bei
Adolf Jung, Wied.

Alle Sorten Glas
sowie
Glaserkitt
beste Friedensware
zu haben bei
A. Balbus, Möbellager
Hagenburg.

Wir suchen
Arbeiter und
Arbeiterinnen
jeden Alters für dauernde
und leichte Beschäftigung
Gustav Berger & Co.
Hagenburg.

Ich kaufe gegen
Kasse große Vorräte
in Holz und anderen Materialien
nach Gewicht der Lieferung
Waggon der Bestimmung
legt die Waage. Angebots- und
Gabe der Holzarten erbeten.
Wilmking, Gütersloh, Tel. 100